

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 26

Artikel: Wem gehört der verlorene Krieg?
Autor: Maiwald, Peter / Ortner, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wem gehört der verlorene Krieg?

VON PETER MAIWALD

Im Fundbüro heute schon wieder abgegeben: Hopfen und Malz. Wie soll sich da der Besitzer finden lassen bei einem Volk von Biertrinkern? Aber daran denkt, bei wem Hopfen und Malz verloren ist, natürlich keiner.

Dann Haare. Nur noch Haare! (Herrliche Zeiten, da der eine oder andere noch den Kopf verlieren konnte über der Welten Lauf!) Aber heute? Nur noch Haare. Wer keinen Kopf hat, hat auch keinen zu verlieren.

Dasselbe gilt für die Fassung. Der Welt steht man am besten gleich von Geburt an fassunglos gegenüber. Alles andere wäre unerträglich. (Was für Zeiten, als man noch die Nerven verlieren konnte!) Die heutigen Nervenkostüme sind ja alle aus Stahlwolle.

Und was früher an Zeit gefunden und abgegeben worden ist! Kein Vergleich mit heute. Kein Mensch verliert mehr Zeit, und doch haben die meisten keine, wenn man sie fragt.

Zu wenig Raum

Dagegen wird heute mehr Blut verloren als früher. Nehmen Sie nur den Strassenverkehr! Und was früher für dreissigjährige Kriege reichte, schafft man heute leicht in einem Golfkrieg.

Die bürgerlichen Ehrenrechte werden heutzutage eher zu Teilen verloren. Hat einer die Freiheit, dann wird er bald die Gleichheit und die Brüderlichkeit vermissen. Hat er die Gleichheit, so werden ihm bald die zugehörigen zwei fehlen, und wer nur die Brüderlichkeit hat, dem mangelt es bald an den entsprechenden anderen.

Auch sind die verlorenen Söhne seltener geworden, seit immer mehr Söhne die Eltern als Altersversorgung betrachten.

Für die verlorenen Illusionen haben wir einen Anbau errichten müssen, weil unsere bisherigen Räumlichkeiten die Menge, die mit unserem zu Ende gehenden Jahrhundert zunahm, nicht mehr fassen konnten. Die verlorenen Illusionen liegen bei uns gleich neben den verlorenen Paradiesen, an denen es uns auch nicht mangelt. Diese wiederum neben der verlorenen Unschuld.

Über die verlorenen Worte und verlorenen Gedanken ist kein weiteres Wort zu verlieren, weil sie von der Geschwätzigkeit unserer Zeit ebenso schnell ersetzt werden wie die verlorenen Hausschlüssel. Dafür haben wir Wortdienste, die wir Medien nennen. Die gewichtigste Abteilung in unserem städtischen Fundbüro nennen wir die Diät-Abteilung, wo sich die überflüssigen Pfunde unserer reichen Gesellschaft einfinden und gegen eine geringe Gebühr den Bewohnern der dritten Welt zur Ansicht zur Verfügung gestellt werden.

Die grösste Abteilung aber nimmt die verlorene Liebesmüh ein, von der nicht einmal unsere Beamten wissen, wie gross sie ist, aber aus dem lieblosen Verhalten unserer Mitmenschen schliessen, dass sie unermesslich sein muss.

Herzen waren Steine

Ab nimmt dagegen unsere Abteilung der verlorenen Weltkriege, weil es unseren Historikern immer häufiger gelingt, die rechtmässigen Eigentümer zu ermitteln, so dass von verlorenen Kriegen nicht mehr die Rede sein kann und die Sieger bei uns täglich zunehmen.

Schlimm ist, dass uns unsere Abteilung der verlorenen Arbeitsplätze aus allen Nähten zu platzen droht, und schlimm ist auch, dass die Lust unserer Politiker, das zu ändern, ebenfalls verlorengegangen ist. Schlimm ist ferner, dass die berühmten in und um Heidelberg und im Lande drumherum verlorengegangenen Herzen einer genauen Prüfung nicht standhalten und sich zuletzt als gewöhnliche Steine herausstellen.

Am schlimmsten aber ist, dass wir am Ende auch noch den Faden verloren haben, der uns aus dem Labyrinth unserer riesigen Verluste und ihrer Abteilungen wieder herausführte.

